

Jetzt machen auch viele junge Spielzeugmacher im Erzgebirge mit

Ganz Seiffen strahlt: „Wir sind zufrieden, das Geschäft läuft!“

Auf dem Marktplatz in Seiffen wird gehämmert, gebohrt, geklopft. Überall werden kleine Holzhäuschen aufgestellt. Die Vorbereitungen für den Weihnachtsmarkt laufen auf Hochtouren. „Der Eifer, mit dem die Handwerker zur Sache gehen, spiegelt die Situation der Holzschnitzer wider. Wir sind zufrieden, es läuft“, sagt Helfried Dietl (42), Vorsitzender der Drechslergenossenschaft.

Vor der Wende arbeiteten in den Holzschnitzereien im Erzgebirge rund 1350 Menschen. Zum Teil unter schlechten Bedingungen: Die Löhne lagen bei fünf Mark, die Maschinen stammten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, und gefertigt wurden hauptsächlich Gegenstände, die

möglichst rationell hergestellt werden konnten. „Für wirklich künstlerische Entfaltung blieb da kaum Raum“, sagt Helfried Dietl.

Nach der Wende machten über 60 private Handwerker dicht. Dietl: „Es waren hauptsächlich ältere, zum Teil schon über 70 Jahre alte Handwerker. Dafür meldeten viele junge Handwerker ein Gewerbe an. Erstaunlich, mit welchem Elan und Eifer die zur Sache gingen“, freut sich Dietl.

Die Betriebe wurden modernisiert, Geschäfte renoviert, neue Produktpaletten hergestellt. Vor der Wende waren es etwa 400, jetzt produzieren die Seiffener rund 2000 verschiedene kunstgewerbliche Gegenstände.

Hauptsächlich traditionelles Holzspielzeug wird wieder geschnitzt.

Die Schnitzer fahren durch ganz Deutschland zu Messen und Ausstellungen, stellen in Schauwerkstätten ihr Handwerk vor. Schon 700 Kunden beziehen Seiffener Produkte. „Der Absatz ist stabil, deshalb können wir auch höhere Löhne bezahlen“, sagt Regina Müller (54), 15 Mitarbeiter. Die Handwerker verdienen bereits acht bis 10 Mark die Stunde, Tendenz steigend.

Im August bekam die Drechslergenossenschaft auch noch gute Nachricht aus Bonn: Der Beruf des Spielzeugmachers wird anerkannt, gilt als Facharbeiterberuf.

Was, Wann, Wo

Heute: In allen Kirchen finden Gedenkfeiern zum „Ewigkeitssonntag“ statt.

11 Uhr Schauspielhaus, Luci und Karlheinz. Theaterstück.

Weltecho-Kino, 14.30 Uhr, „Monty Python's auf hoher See“.

Pablo-Neruda-Klub, Kanzlerstr. 6, Konzert mit Werken von Schubert und Brahms, 15 Uhr.

Alte Fleischerei, Furtner Straße, „Die arroganten Sorben“ in Concert, 19 Uhr.

21 Uhr, Diskothek im „Starlight“, neben der Stadthalle.

Interhotels nach dem Verkauf: Ein bißchen Trauer und viel Hoffnung

Seit Wochen steht es in allen Zeitungen: Die ehemaligen Interhotels, darunter auch das Chemnitzer Hotel Moskau und der Chemnitzer Hof, werden verkauft. Jetzt sind die neuen Besitzer bekannt: Die Hotelier-Familie Günnewig aus Düsseldorf. Doch die Hotelangestellten, die es eigentlich am meisten betrifft, wissen noch nichts. „Weder die Treuhand noch die neuen Besitzer haben mit uns gesprochen“, sagt Peter Klinge (51), Geschäftsführer der Hotels.

Trotzdem kann's nur bergauf gehen. Klinge: „Seit der Wende mußte ich von 440 Mitarbeitern schon 244 entlassen. Außerdem mußten wir zwei Restaurants und eine Bar schließen. Es rechnete sich nicht mehr.“ Auch über den Service gab es in letzter Zeit immer häufiger Klagen. Kein Wunder, denn die Mitarbeiter hatten auch keine Ahnung, was mit ihnen passieren wird.

Empfangssekretärin Christine Wagner (52): „Ich bin ja so froh, daß das Warten ein Ende hat: Die Düsseldorfer haben in der Branche einen guten Ruf als Gastronomen. Sie werden uns wieder nach oben bringen.“

Das dritte große Chemnitzer Hotel, das Kongreß, ging an die Klingbeil-Gruppe aus Berlin.



Regina Müller leimt die Zwischenböden für die vierstöckige Weihnachtspyramide zusammen (großes Foto). Sie besteht aus rund 600 Teilen. Die kleine Katrin (8) steht im Spielzeugmuseum staunend vor einem Modell der Stadt Seiffen.

Fotos: Gerd Nahke